

Betrifft: Kritik von Direktoren an Ziffernnoten, die Presse vom 31.Oktober 2018, Seite 14

Als Leserbrief veröffentlicht am 5.11.2018 unter der Überschrift

„Schädlicher als eine Note, die klare Signale setzt“

Die gute pädagogische Entwicklungsarbeit, die von einigen Volksschuldirektoren moniert wird, hat sich auf die herrschenden „alternativen Beurteilungen“ wohl nicht ausreichend ausgewirkt. Gäbe es evidenzbasierte Erkenntnisse, die daraus resultieren, dass die gewählten Formulierungen in den Semester- und Jahresinformationen sowie die Auflistungen in den sogenannten Lernzielkatalogen mit Lehrplaninhalt und Kenntnissen der SchülerInnen in Relation gesetzt bzw. verglichen wurden, so wäre daraus jedenfalls akuter Handlungsbedarf abzuleiten. Nicht nur dass auch sprachlich versierte Eltern aus den vorgelegten Beschreibungen nicht verlässliche Informationen erschließen können, wissen auch manche LehrerInnen nicht, was die von ihnen gewählten Satzbausteine tatsächlich bedeuten.

Jede Konsumentenorganisation bieten Ihren LeserInnen auch ein Gesamtkalkül an und listet nicht nur Bereiche und deren Einzelbewertungen auf.

Eine Lehrperson, die das Bestimmen eines Gesamtkalküls in Form einer Ziffer/Note nicht schafft, wird auch eine „alternative Beurteilung“, die die Tatsachen bezogen auf die Lehrplanforderungen abbildet, schwerlich bewerkstelligen können. Mit wohlklingenden Worten Kindern scheinbare Lernerfolge zu suggerieren schadet ihnen langfristig deutlich mehr als eine Note, die klare Signale setzt.

Ilse Schmid, Präs., Steirischer Landesverband der Elternvereine an Schulen für Schulpflichtige